

von einer „wandelnden Zyklopen-Werkstätte“, von einem „furiosen Drachen“²⁷. So real die Eisenbahn ist und so realistisch ihr Nutzen eingeschätzt wird, die Anziehungskraft, die sie auf das Bewußtsein und Unterbewußtsein der Menschen ausübt, ist derjenigen eines Kunstwerkes vergleichbar. Raum- und Zeitgefühl erfahren eine revolutionäre Verwandlung. Die neue Geschwindigkeit erscheint als Phantasieprodukt. Mit Verwunderung konstatiert man, daß das Wunder real ist. Die Wirklichkeit wird zum Wunder.

„Seht, dort fliegt er heran, der Zug der Wagen, und vor ihm dampfend aus hohem Schlot braust die mechanische Kraft“²⁸.

Solche Trivialpoesie, hier gedichtet von *C. M. Winterling* zur Eröffnung der Bamberger Bahn 1844, illustriert die Schwierigkeit, eine bisher nicht gekannte Wahrnehmung angemessen zu artikulieren; doch wird zugleich der tief-prägende Eindruck der Eisenbahn bei aller Unbeholfenheit von Sprache und Form deutlich.

Erst impressionistische, expressionistische und surreale Gestaltungsprinzipien verhelfen dem Medium „Eisenbahn“ schließlich zu einer poetischen Form, die seiner „Flüchtigkeit“, Geschwindigkeit, seinem transitorischen Charakter mehr entsprechen. Frühe Versuche ebnen den Weg.

Emanuel Geibel, 1864:

„Das Dampfroß schnaubt entlang der Halde,
Da, plötzlich, öffnet sich das Thal,
und ferne dämmert über'm Walde
ein Schloß empor im Abendstrahl.
Mit Thurm und Erkern seh' ich's ragen,
es naht, es grüßt, es fliegt vorbei; —
mir aber träumt von alten Tagen,
von einem schönen Monat Mai“²⁹.

Hier kann man erkennen, wie sich Bestehendes, Ganzheitliches unter dem Einfluß der Eisenbahn auflöst und vorüberzieht, . . .“ es naht, es grüßt, es fliegt vorbei . . .“

In *Gottfried Benns* 1912 erschienenen Gedicht „D Zug“ — Menschen, die aus der Sommerfrische in die Stadt zurückkehren —, wird die Auflösung der Einheit von Raum und Zeit durch den dahinrasenden Zug in Form einer dichterischen Montage von Wirklichkeitsbruchstücken eingefangen.

„Braun wie Cognac. Braun wie Laub.
Rotbraun. Malaiengelb.
D-Zug Berlin-Trelleborg und die Ostseebäder.
Fleisch das nackt ging.
Bis in den Mund gebräunt vom Meer.“